



Standpunkt

VON KLAUS SCHMIDT

» schmidt@azv.de
oder Fax 08323/802-180

Künstlerisch gepunktet

Die Ableitung lag auf der Hand: Im Jahr einer Fußball-Weltmeisterschaft, diesmal jener der Frauen, drängte sich das Motto „Länderspiele“ für den Oberstdorfer Musiksommer 2011 geradezu auf. Doch während das Sportereignis für manche enttäuschend verlief, punktete das 19. Klassikfestival im Allgäu heuer künstlerisch und konzeptionell auf bemerkenswerte Weise.

Sehr konsequent setzte es sein Motto in den Konzertprogrammen um, wobei diese Länderspiele nicht einem Leistungswettstreit zwischen, sondern dem Gedankenaustausch unter den Nationen dienten. Wie ließen sich bedeutende Komponisten von anderen Ländern oder ihnen fremden Kulturen inspirieren? Diese Frage beflügelte die Interpreten zu manch unkonventioneller Antwort.

Mit maßgeschneiderten und vor allem exklusiven Programmen – wie etwa jenen des L’Orfeo-Barockorchesters (was Wiener Klassiker im italienischen Stile schufen) oder des Alliage-Quintetts (wie Russen dem Fernen und Nahen Osten huldigten) – zeigt der Musiksommer nun Profil gegenüber anderen Festivals. Namhafte Interpreten liefern hier eben nicht einen ihrer Standard-Auftritte ab, sondern investieren Zeit und Mühe, um Neues zu erproben. Etwa das bereits mit dem Echo-Klassik-Preis geadelte, international besetzte Alliage-Quintett mit der Stuttgarter Schauspielerin Jutta Menzel.

Von solchen Experimenten profitieren nicht nur die Künstler selbst. Auch der Zuhörer ist offensichtlich dankbar, wenn er nicht immer nur mit dem Einheitskanon der immer gleichen erfolgversprechenden Werke konfrontiert wird. Wie sonst ist zu verstehen, dass das Bayerische Landesjugendorchester ausgerechnet mit im Allgäu praktisch nie zu hörenden und dazu noch von der Klangsprache her eher unbequemen Werken von Carl Nielsen, Béla Bartók und Sergej Prokofjew für einen überwältigenden Publikumsansturm auf die Sonthofer Kirche St. Michael sorgte?

Solche Erfolge sollten die Festival-Macher anspornen, eher herausfordernde Wege einzuschlagen. Noch mehr Werbung würde dabei vielleicht auch für noch vollere Säle sorgen. Dabei überrascht, wie wenig gerade die Marktgemeinde mit ihren kulturellen Pfunden zu wuchern versteht. Nicht nur der Oberstdorfer Musiksommer wird kaum als touristisches Zugpferd genutzt, auch das Kunsthaus Villa Jauss, das hochwertige Ausstellungen präsentiert, wird wenig als Alternative zu Sport- und Wanderangeboten vermarktet.

Dabei steigert gerade der Musiksommer das Ansehen Oberstdorfs: Studenten aus aller Welt loben die Meisterkurse, namhafte Interpreten schätzen die familiäre Atmosphäre und der Bayerische Rundfunk sendet regelmäßig Konzertaufzeichnungen. Die Erfolgsfaktoren konzentrieren sich dabei fast ausschließlich auf die hervorragende Nachwuchsarbeit. Diese könnte das Festival dank seines künstlerischen Leiters Peter Buck und seiner Dozenten in eine hoffnungsvolle Zukunft führen.

Allgäuer Zeitung
~ Kultur Rundschau ~
20. August 2011